

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 42 (1955)
Heft: 5: Wohnbauten

Rubrik: Tagungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Plänen die erste verschiedener internationaler Gruppen sein. Kann sein, daß die Galleria del Fiore auf diese Weise zu einer Tribüne wird, auf der man vielleicht nicht den großen Kanonen, aber den für die Vermittlung der Kunst so wichtigen regionalen Persönlichkeiten und Gruppen wird begegnen und sie in ihrer Bedeutung wird messen können. H. C.

Tugungen

Delegiertenversammlung und Hauptversammlung des Schweizerischen Kunstvereins

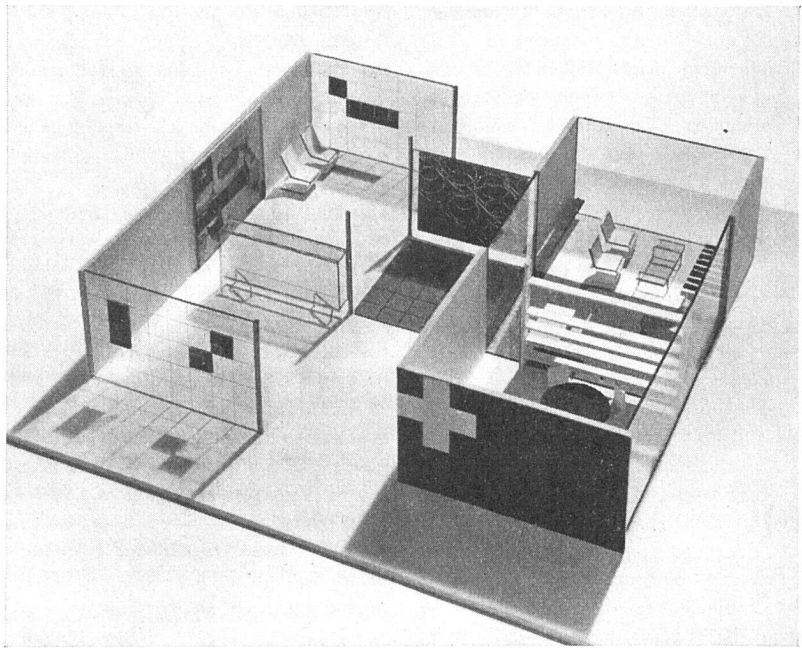
Am 19./20. März fand in Zürich die diesjährige Delegiertenversammlung mit anschließender Hauptversammlung des Schweizerischen Kunstvereins statt.

Die Traktandenliste der *Delegiertenversammlung*, an der zwanzig Vertreter von dreizehn Sektionen teilnahmen, betraf die Wahl des neuen Geschäftsausschusses, die Fortführung und Herausgabe des Schweizer Künstlerlexikons sowie erste Pläne für Ausstellungen im Jubiläumsjahr 1956.

Der Geschäftsausschuß war neu zu bestellen, da der bisherige Präsident, Prof. Dr. Max Huggler, Bern, der Aktuar Dr. W. Schieß, Basel, und der Quästor Werner Bär, Zürich, turnusgemäß ausschieden. Als neuer Präsident des Schweizerischen Kunstvereins wurde Werner Bär, Zürich, gewählt, als Quästor und Aktuar Dr. Ch. Leuthardt, Basel, und Dr. H. Wagner, Bern. Die Herren H. von Tscharnher und A. Graf – Vertreter der Sektionen Graubünden und Thurgau – sind als Beisitzer für ein weiteres Jahr bestätigt worden. Dem ausscheidenden Vorstand wurde im Namen des SKV für seine verdienstvolle Arbeit, seine Initiative und für die vortreffliche Durchführung der verschiedenen Ausstellungen der Dank ausgesprochen.

Die Herausgabe des *Schweizerischen Künstlerlexikons*, die zu den Hauptaufgaben des SKV gehört, soll einem neuen Bearbeiter anvertraut, die Arbeit in vier Jahren abgeschlossen werden. Zur finanziellen Sicherstellung des Unternehmens sind verschiedene Stiftungen und Institutionen um Beiträge zu ersuchen.

Unter *Verschiedenem* wurden der übliche Beitrag an die Unterstützungskasse für schweizerische bildende



Schweizer Pavillon an der Internationalen Ausstellung für Architektur, Inneneinrichtung und Kunstgewerbe in Hälsingborg (Schweden), veranstaltet von der Stadt Hälsingborg und Svenska Slöjdföreningen. Entwurf: Alfred Altherr, Arch. BSA, Zürich. In Verbindung mit dieser Ausstellung findet vom 21. bis 23. Juni ein Kongreß statt über das Thema: Good Design for Everybody – Realität oder Utopie? Photo: Hans Finsler SWB, Zürich

Künstler sowie ein außerordentlicher Zuschuß an die Zeitschrift WERK, das offizielle Organ des SKV, bewilligt. 1956 wird der SKV auf sein 150jähriges Bestehen zurückblicken können. Da im nächsten Jahr zugleich wieder die Nationale Kunstausstellung fällig ist, wird der neue Geschäftsausschuß dem Bundesrat das Gesuch unterbreiten, Organisation und Durchführung des Salons 1956 dem SKV zu übertragen. Zofingen, der Gründungsort des SKV, wünscht für das Jubiläumsjahr 1956 ebenfalls eine Ausstellung, über die noch zu beraten sein wird.

Auf Anregung eines Basler Kunsthändlers wird der SKV bei den eidgenössischen Behörden für die neuerliche Gleichsetzung von Kunstwerken «mit gebrauchter Ware und Occasionsware» ein Protestschreiben einreichen.

Im Anschluß an die Delegiertenversammlung fand – erstmals wieder seit neun Jahren – eine *Hauptversammlung* der Mitglieder des SKV statt, die nach Zürich zu einem gemeinsamen Besuch der Etrusker-Ausstellung eingeladen waren. Die zahlreich erschienenen Mitglieder wurden durch Prof. Dr. A. von Salis, Herrn und Frau Dr. H. Jucker-Scherrer und Dr. P. Portmann mit großer Kenntnis in die Welt des noch immer rätselhaften Mittelmeervolkes eingeführt. Ungleich an künstlerischem Wert und verschiedenste Einflüsse

verratend, schließen sich Plastik, Malerei und Kleinkunst doch zu einem unlösbaren Ganzen zusammen, und es ist lobenswert, daß die Organisatoren der eigentlichen Ausstellung einen didaktischen Teil angegliederten, der über die verschiedenen Bereiche der etruskischen Kultur Aufschluß gab. Nach einem Apéritif, der den Gästen vom Kunsthaus Zürich offeriert wurde, fand im Foyer des Kongreßhauses ein Bankett statt. Prof. Huggler, der zahlreiche Ehrengäste begrüßen durfte, wies in seiner Ansprache auf die ursprüngliche Bedeutung des SKV hin, der während mehr als fünfzig Jahren die einzigen Ausstellungen zeitgenössischer Schweizer Kunst durchgeführt hat. Ferner ist ein Künstlerarchiv geschaffen und 1905–1917 das Schweizer Künstlerlexikon herausgebracht worden. Durch die Initiative des SKV ist eine Unterstützungskasse für schweizerische bildende Künstler zustandekommen. Nach dem Dank an alle, die die Bestrebungen des SKV unterstützt haben und weiterhin unterstützen, übergab Prof. Huggler das Wort Werner Bär. Der neue Präsident würdigte die Verdienste seines Vorgängers und zog dann in humorvoller Weise einen Vergleich zwischen der etruskischen Welt und der neuzeitlichen Kunst. Als dritter Redner wies Regierungsrat Dr. E. Vaterlaus, der auch im Namen des anwesenden Stadtpräsidenten Dr. E. Landolt

sprach, auf die öffentliche Pflege der Kunst und Künstler in Zürich hin und berichtete in anschaulicher Weise von den Freuden und Sorgen der Zürcher Kunstkommission, deren Ankaufskredit kürzlich von 50 000 auf 70 000 Franken erhöht worden ist.

Nach dem Essen hielt Dr. Adolf Vogt einen eindrucklichen Vortrag über «*Das Problem, Zeitgenosse zu sein*». In einer Zeit, das sich die verschiedensten Kunstströmungen und -urteile unerbittlich gegenüberstehen, wirkte die überlegene Aufzeigung der verschiedenen Positionen unserer Kunstbetrachtungen klärend und anregend zugleich. Wichtig ist die Frage nach der jeweiligen eigenen Situierung in der Gegenwart. Als unfruchtbar erweisen sich dabei die Extreme des unbedingten Fortschrittgläubigen und des Historisten, der vom Abstieg unserer Zeit überzeugt ist; unfruchtbar deshalb, weil beide sich nach Jacob Burckhardt das «kecke Antizipieren eines Weltplanes» anmaßen. Für die Sterilität des Historisten und Modernisten besonders kennzeichnend sind einerseits ihre unlösbare Feindschaft und dann das auffallend häufige Konvertieren hinüber und herüber. Geschicksgewärtig sind nur die andern Situierungen – auf der Woge der Zeit, in ihrer Mulde oder in der Wellenfolge, solange diese rhythmisch erlebt wird. Hofmannsthal sagt: «Gegenwart anerkenne dort, wo du in Gestaltung empfängst.» Hier wäre freilich beizufügen gewesen, daß die Auffassungen über den Begriff der Gestaltung heute ebenso auseinanderklaffen wie die erwähnten Situierungen in der Zeit. Interessant war der Versuch, die modernen Kunstbestrebungen in zwei große Gruppen zusammenzufassen. Davon ausgehend, daß der Künstler des spätern 19. und des 20. Jahrhunderts als Protest gegen die rasche Vergänglichkeit aus der Zeit auszubrechen versucht, legte Dr. Vogt dar, wie seit den verschiedenen Klassizismen und der Romantik gerade die Moderne wieder nach dem Ursprung im weitesten Sinne zurückstrebt, also morgenwärts gewendet ist, Exoten, primitive Völker, das zoologisch und botanisch Anfängliche bewundert. Die andere Richtung weist über Rom hinaus nach Süden, sucht die steilste Sonne, den schattenlosen Glanz, die Zeit ohne Ziel. Novalis' Gedanken «Wir suchen überall das Unbedingte und finden überall nur Dinge» als Grund der modernen Hinwendung zur gegenstandslosen abstrakten Kunst anzuführen, war frappant, wenn auch die Frage offenblieb, wie weit die Abstraktion im modernen

Sinne jenem Suchen nach dem Unbedingten gerecht wird. Zum Schluß wies der Vortragende darauf hin, daß große Kunstepochen, so paradox es klingen mag, zwar über die eigene Zeit weit hinausweisen, zugleich aber stärker in der Zeit verwurzelt sind.

Der Sonntagvormittag war dem Besuch des Riedberg-Museums reserviert, dessen Lage und Garten allein schon eines Besuches wert wären. Dir. J. Itten begrüßte die Anwesenden und berichtete über die Entstehung der Sammlung und die Umgestaltung der Villa Wesendonck in das heutige Museum, und die anschließenden Führungen durch Dir. Itten und R. Wening zeigten die einzigartige Bedeutung dieses jüngsten der schweizerischen Museen auf. Mit einem gemeinsamen Mittagessen auf der «Waid» fand die Versammlung ihren Abschluß.

Hugo Wagner

Quatrième congrès de l'Union Internationale des Architectes

La Haye, 11–16 juillet 1955

Le 4^e Congrès de l'Union internationale des architectes aura lieu à La Haye, du 11 au 16 juillet 1955. Il se tiendra au bord de la mer, à Scheveningen.

Comité directeur

MM. J. H. van den Broek, architecte-ingénieur, professeur à l'Université polytechnique nationale, président du Congrès. Ralph Walker, architecte (Etats-Unis), vice-président. Ardaki Mordvinov, architecte (U.R.S.S.), vice-président. G. B. Ceas, architecte (Italie), vice-président. J. P. Kloos, architecte (Pays-Bas), rapporteur général. A. Key, architecte-ingénieur (Pays-Bas), secrétaire.

Comité d'organisation

MM. A. J. van der Steur, architecte-ingénieur, président. J. H. van den Broek, architecte-ingénieur, vice-président. Jan Wils, architecte, commissaire général. Pierre Cuypers, architecte, secrétaire général. P. Verhave, architecte, trésorier.

Comité de coordination

MM. Jean Tschumi (Suisse), président de l'U. I. A. Pierre Vago (France), secrétaire général de l'U. I. A. Jean-Pierre Vouga (Suisse), Godfrey Samuel (Grande-Bretagne). J. H. van den Broek (Pays-Bas), président du Congrès. J. P. Kloos (Pays-Bas), rapporteur général du Congrès.

Le Congrès aura pour thème principal: *HABITATION 1945–1955*

Programme

Abri, logement, habitat. Evolution naturelle de l'habitation. Critique du programme de l'habitation. Réglementation gouvernementale, financement. Programme de production. Confrontation de la réglementation avec les besoins matériels et spirituels. Dimensions minima de l'habitation.

Projets

- a) Recueil de plans particuliers: Maisons unifamiliales. Habitations collectives. Unité d'habitation. Logements spéciaux. Plans d'ensemble. Valeur des plans particuliers pour l'évolution et la rationalisation des plans et de la production de l'habitation et influence de ces plans sur celles-ci.
- b) Plans-types: Normalisation et standardisation. Eléments de composition. Coordination modulaire. Recueil de plans-types.
- c) Equipement: Ordonnance. Cuisine. Buanderie. W.-C., bains. Installations techniques. Revêtements.

Production

Méthodes traditionnelles. Construction en série. Production industrialisée. Systèmes semi-industrialisés. Analyse économique des systèmes. Passation des marchés. Eléments standards. Thèmes généraux (synthèses et commentaires des rapports et discussions de l'U. I. A.): 1. Formation de l'architecte. 2. Position sociale de l'architecte.

Expositions

1. Exposition internationale de l'U. I. A.
2. Exposition d'architecture nationale des Pays-Bas.
3. Concours d'émulation des étudiants d'architecture.
4. Exposition de l'Université polytechnique nationale – Département de l'architecture et de l'Ecole supérieure d'architecture.

Ouvrage documentaire

Cet ouvrage, donnant un aperçu solide-ment documenté du développement de la construction des habitations dans les divers pays durant les années de 1945 à 1955, paraîtra sous la forme d'un volume imprimé. Son titre sera également: *Habitation 1945–1955*. Programme, projets, production. Il sortira de presse avant l'ouverture du Congrès et sera mis à la disposition des congressistes à un prix de faveur.

Compte rendu

Après la clôture du Congrès, il sera

envoyé à tous les congressistes un compte rendu contenant les textes des communications, un résumé des débats ainsi que les résolutions du Congrès.

Excursions et divertissements

Au cours du Congrès, tous les congressistes prendront part à des excursions d'une journée à Amsterdam (quartiers neufs, tour des canaux, réception officielle) et à Rotterdam (nouveau centre de la ville, tour du port, Exposition E-55, réception officielle). En outre ont été prévus un concert, quelques réceptions, une visite de la ville de Delft et une soirée de gala.

Après le Congrès, il sera organisé:

- a) pour la semaine du 18 au 28 juillet: plusieurs excursions d'études (édifices et quartiers neufs, travaux d'assèchement, industries du bâtiment) et
- b) pour la semaine du 25 au 30 juillet: une excursion touristique au choix (deux aux Pays-Bas, une en Belgique).

Frais d'inscription

Les participants au Congrès paieront une cotisation de 60 fl. h. (10 \$). Les dames et les personnes accompagnant les congressistes paieront une cotisation de 40 fl. h. (10 \$ 50). Les étudiants en architecture paieront 20 fl. h. (5 \$ 50).

Pour tous renseignements, s'adresser au Secrétariat du Congrès, 9, Burge-meester de Monchyplein, La Haye, Pays-Bas. Adresse télégraphique: Uni-arch-La Haye.

Vorträge

Kunstgewerbeschule und Werkbund Vortrag von Dir. Hans Fischli

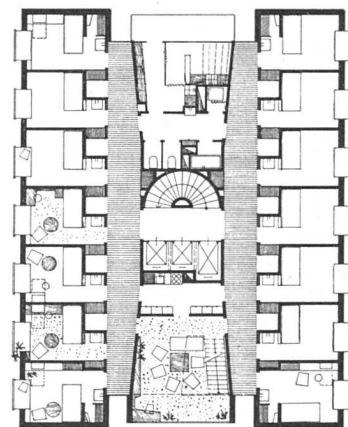
Im Rahmen der Ortsgruppe Zürich des Schweizerischen Werkbundes legte Direktor Hans Fischli, der neue Leiter der Kunstgewerbeschule und des Kunstgewerbemuseums Zürich, seine Ideen über die Zukunft beider Institute und die Zusammenarbeit mit dem Werkbund dar. Er begann seine von einem erfreulich humanen Ton getragenen Ausführungen mit dem Hinweis darauf, daß seine neue Tätigkeit sich just in dem Moment ergeben habe, in dem er für seine Arbeit als Architekt die Gefahr der Routine vor sich sah. Seine Aktivität, die von der Architektur zur Malerei reicht, erhalte durch die neuen ihm gestellten Aufgaben einen Antrieb, für den er besonders



Schwesternhaus des Kantonsspitals Zürich. Ausführungsprojekt von Jakob Zweifel, Arch. BSA/SIA, Zürich/Glarus. Modellansicht doppelbündige Anlage Nord-Süd mit 18 Geschossen (Modell: Amstutz, Zürich)
Photo: Kant. Hochbauamt, Zürich

dankbar sei. Die Zusammenarbeit mit der Jugend – seine Tätigkeit als Architekt des Kinderdorfes Pestalozzi in Trogen, die Planung des Zürcher Jugendhauses usw. – erfahre durch die Leitung der Schule eine weitere Steigerung.

Generell bezeichnete es Fischli als sein Ziel, die Schule, der Fischlis Vorgänger Johannes Itten ein prägnantes Gesicht gegeben hat, aus der Isolierung mehr und mehr herauszuführen und sie mit der Umwelt und ihren praktischen Aufgaben in Kontakt zu bringen. Zu den internen pädagogischen Methoden solle die unmittelbare Auseinandersetzung mit denjenigen Formproblemen treten, die sich für die Umwelt jedes Einzelnen und vor allem für die der kommenden Generation ergeben. Für die Grundklassen, die als Basis des Erziehungsplanes beibehalten werden, sieht Fischli eine Reform des schöpferischen Zeichnens und vor allem des räumlichen Denkens vor, dessen Pflege und Bewußtmachung er grundsätzlich für wichtig und entscheidend hält. In den Fachklassen ist jetzt schon der Kontakt mit außerhalb bestehenden Betrieben aufgenommen worden. Auf diese Weise gelangt der Schüler frühzeitig in Verbindung mit der Praxis, und auch die Pädagogik erfährt eine Art kontinuierlicher Selbstregeneration, wenn sie mit den ständig sich wandelnden Arbeitsmethoden der Praxis befaßt. Eine weitere fruchtbare Belebung sieht Fischli sodann in vermehrter Zusammenarbeit der Fachklassen untereinander. Gegenseitige Anregung und Klarheit über gemeinsame Gesichtspunkte bei der Entwurfs-



Geschoßgrundriß 1:400

arbeit, aus denen sich organisches Team-work ergibt, wird auf die heranwachsende Jugend ohne Zweifel stimulierend wirken. Fischli erwähnte in diesem Zusammenhang die durch die Schule erfolgte Einrichtung einiger Musterwohnungen in der Zürcher Siedlung Heiligfeld, die innerhalb von zehn Tagen von ungefähr 12 000 Menschen besucht worden sind, und die Arbeit an der Ausstattung einer neuen Kirche in Schwamendingen, zu der fast alle Fachklassen herangezogen worden sind. Diese praktischen Arbeiten sollen in Ruhe durchzuführende Schularbeiten bleiben, die nie Produktionsbetriebe werden sollen. Für das Kunstgewerbemuseum hat Fischli gemeinsam mit Dr. Willy Rotzler, der zum Konservator ernannt wurde, ein Ausstellungsprogramm ausgearbeitet, dessen Themen, ohne aufs Sensationelle zu zielen, populäre Fragen anschnitten sollen. Unter anderem